

Motion Fraktion GFL/EVP (Manuel C. Widmer, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP)/Alexander Feuz (SVP): Eine Kommunikations-App für alle Berner Schulen

Der Gemeinderat wird beauftragt

1. Eine einheitliche Software/App zu beschaffen, mit der die Kommunikation zwischen Schulen, Eltern und Schüler:innen abgewickelt werden kann. Sie soll intuitiv, umfassend und bereits erprobt sein.
2. Vor dem Entscheid werden mögliche Software/Apps an einzelnen Schulen getestet und Erfahrungen gesammelt. Es sollen Eltern, Lehrpersonen und Schüler:innen an der Evaluation beteiligt werden.
3. Für die Kommunikation Schule/Eltern/Schülerinnen wird eine Netiquette (Does & Dont's) formuliert.

Begründung

Die Kommunikation Schule-Eltern-Kind wird digital(er). Leider hat sich die dafür angedachte App Mattermost als Teil der Plattform «b4k 2» als wenig tauglich erwiesen. Deshalb wird die Eltern-Schule-Kind-Kommunikation im Moment in der Stadt verschieden gehandhabt und über unterschiedliche Apps/Software abgehandelt.

In den Augen der Motionär:innen würde es Sinn machen, dass in der ganzen Stadt in Zukunft die gleiche Software/App verwendet wird. Erstens, weil das Support/Updates/... und auch die Ausbildung aller Beteiligten an der App/Software erheblich erleichtert.

Zudem sollen Eltern mit Kindern an verschiedenen Schulen nicht diverse Apps installieren müssen, um die Kommunikation mit den Schulen abwickeln zu können. Auch wer innerhalb der Stadt zügelt, soll nicht jedes Mal mit einer neuen Software/App konfrontiert werden.

Wichtig ist die Akzeptanz bei allen Beteiligten. Deshalb ist eine vorgängige Evaluation durch Testbetrieb an Schulen unerlässlich. Nur eine App, die von allen Beteiligten als tauglich, intuitiv und «gäbig» beurteilt wird, kann sich durchsetzen.

Eine Netiquette soll regeln, was - und vor allem auch was nicht - via diese Software/App kommuniziert wird.

Begründung der Dringlichkeit

Offensichtlich hat sich bei der Stadt auch die Ansicht durchgesetzt, dass das aktuelle Kommunikationstool durch eine neue Lösung ersetzt werden muss. Dem Vernehmen nach ist das Schulamt bereits in einen entsprechenden Prozess gestartet - oder steht kurz davor. Ob die Schule-Eltern-Kind-Kommunikation Teil von „KIT23“ sein wird, ist unklar.

Klar ist hingegen, dass etwaige Vorgaben des Stadtrates für diesen Prozess so schnell wie möglich in den Prozess eingebunden werden müssen. Ansonsten würden diese erst wieder einfließen können, wenn der Vortrag in die Kommission oder in den Stadtrat kommt, was häufig, gerade seitens der Stadt - als „zu spät“ bezeichnet wird. Mit einer dringlichen Behandlung weiss der Gemeinderat, weiss eine Projektgruppe um den bekundeten Willen des Stadtrates.

Dies scheint insbesondere in der Frage wichtig zu sein, ob in Zukunft eine einheitliche App/Software für die Stadt angeschafft wird oder „eine Auswahl präsentiert wird, aus der die Schulen auswählen können.“ (Zitat Luzia Annen, Leiterin Schulamt Bern in Telebärn am 19.10.22) Frau Annen würde es zwar begrüssen, wenn man die Kommunikationspfade vereinheitlichen würde. Allerdings sagt sie auch: «Das heisst aber nicht, dass alle das gleiche Tool benutzen müssen.»

Sollte eine Mehrheit des Stadtrates das anders sehen, müsste das schnell manifestiert und in die Prozesse eingespeist werden.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 27. Oktober 2022

Erstunterzeichnende: Manuel C. Widmer, Bettina Jans-Troxler, Alexander Feuz

Mitunterzeichnende: Francesca Chukwunyere, Mirjam Roder, Tanja Miljanovic, Marcel Wüthrich, Therese Streit-Ramseier, Tom Berger, Vivianne Esseiva, Simone Richner, Sara Schmid, Katharina Altas, Lukas Wegmüller, Fuat Köçer, Nicole Bieri, Sofia Fisch, Bettina Stüssi, Chandru Soma-sundaram, Halua Pinto de Magalhães